



Home > Fussball > Der große Report: Die Pleite-Profis der Liga

Der große Report: Die Pleite-Profis der Liga

LIGA-INSIDER HARALD SCHIPS SAGT: „30 PROZENT DER SPIELER SIND PLEITE“. ER BERICHTET VON FÄLLEN, BEI DENEN NUR NOCH ANWÄLTE HELFEN KÖNNEN. DIE SCHLECHTESTEN GESCHÄFTE WERDEN HEUTE IN DER KABINE GEMACHT

FLORIAN SCHOLZ UND AXEL HESSE

26.01.2011 - 08:52 UHR

Christiane Nerlinger war schockiert von diesem Fall. Die Anwältin, verheiratet mit Bayerns Sportdirektor Christian Nerlinger (37), wühlte sich durch Akten, die ihr der Spielervermittler Lars-Wilhelm Baumgarten gegeben hatte. Die Fleißarbeit diente einzig und allein einem Ziel: einen gut verdienenden Bundesliga-Profi vor großem Geld-Verlust zu bewahren.

Die Aktenordner enthielten brisante Dokumente. Verträge über Versicherungen und Kapitalanlagen, die dieser Spieler, der aktuell in der Bundesliga spielt und nicht genannt werden möchte, mit einem selbstständigen Handelsvertreter des Finanzdienstleisters AWD geschlossen hatte. „Da waren Anlagen dabei, die den Spieler nur Geld gekostet hätten – sehr viel Geld“, sagt Baumgarten zu dem Vorfall. „Frau Nerlinger hat dafür gesorgt, dass alle Verträge mit dem selbstständigen Vertreter des AWD rückabgewickelt wurden.“

Baumgarten ist Chef des Beratungs-Riesen Stars&Friends. Profis wie Bayer-Kapitän Simon Rolfes (29) und Hoffenheims Stürmer Vedad Ibisevic (26) gehören zu seinen Kunden. Er weiß, wie die Stars leben. Wie sie ihr Geld ausgeben, anlegen, verprassen.

Und er weiß, dass viele Profis schon während ihrer Karriere geradewegs auf die Pleite zusteuern.

Es sind die Spieler, die sich von gewieften Finanz-Beratern und Verkäufern von Luxus-Artikeln über den Tisch ziehen lassen. Die früh zu Geld kommen, schnell den Blick für die Realität verlieren, unüberlegt handeln. So werden Spitzenverdiener irgendwann zu Sozialfällen.

„30 Prozent der aktuellen Spieler sind pleite – 50 Prozent sind pleite, wenn sie aufhören!“, sagt Finanz-Kaufmann Harald Schips, der seit mittlerweile 20 Jahren ehemalige und aktuelle Profis betreut. Der Schwabe ist Geschäftsführer von „Schips Finanz“ und hat in dieser Zeit viele solche Abstürze miterlebt. Er half nach eigenen Angaben rund 100 Klienten aus der Patsche. „Die Spieler haben einen zu hohen Lebensstandard“, sagt er. „Sie fahren die besten Autos, sie haben alles gepumpt und geleast und wissen nicht mehr, was sie wo abbezahlen müssen. Sie haben Playmates als Freundinnen – sie leben überdimensional. Und sind teils falsch beraten. Sie zocken im Internet mit Aktien und Online-Spielen. Hauptsache, etwas tun.“

Die Liste der Verschwendung hat sich Schips nicht ausgedacht. Täglich wird er mit neuen Beispielen konfrontiert. Jungstars vor dem Totalverlust der Millionen zu bewahren, das ist seine tägliche Herausforderung. „In der ganzen Liga wird gezockt“, sagt er. „Davon kann sich kein Verein freisprechen.“

Immer wieder suchen ehemalige wie aktuelle Spieler Rat bei ihm. So will auch Sammy Sané, der 174 Bundesliga-Spiele für Nürnberg und Wattenscheid absolvierte, Schips' Hilfe in [Anspruch](#) nehmen. Sané gesteht im Gespräch mit SPORT BILD: „Ich habe viel Geld verloren. Einmal habe ich über 150 000 Euro falsch investiert und habe dieses Geld komplett verloren. Ich muss mich heute neu aufstellen und orientiere mich neu. Ich weiß von vielen Beispielen, die heute nichts mehr haben.“ Heute lebt Sané von etwas über 1500 Euro im Monat.

Günter Breitzke ist so ein Fall. Der ehemalige Mittelfeldspieler holte mit Borussia Dortmund 1989 den DFB-Pokal. Bis 1995 war er ein typischer Profi mit großen Autos und teuren Klamotten. Heute lebt er in Köln von Hartz IV.

Nur wenige (Ex-)Spieler stehen wie Breitzke zu ihren Problemen. Das Thema ist heikel. Wie sollen die Stars auch erklären, dass sie Millionen verprasst haben? Dabei gibt es auch ganz aktuelle Beispiele: Werders ehemaliger Meisterstürmer Ailton (37) steht am Rande des Finanz-Kollaps. Zu Top-Zeiten investierte er allein in Klamotten 100 000 Euro pro Monat. Marcelinho (35), der als Spielmacher u. a. bei Hertha BSC und in Wolfsburg Millionen kassierte, kann in Brasilien Rechnungen nicht mehr begleichen.

Derartige Beispiele sind keine Ausnahme. Nur: Hier wurden die akuten Probleme nur frühzeitig öffentlich rufbar. Spielerberater Baumgarten sagt deshalb: „Mein Ziel ist es, dass Spieler, die während ihrer Karriere im Rampenlicht stehen, nach der Karriere nicht im Schatten leben.“

Seinen Klienten bietet er an, dass seine Frau Antje, eine diplomierte Volkswirtin, einen Blick auf

ihre Finanzen wirft. Für die Spieler stellte er Aufklärungs-Seminare mit unabhängigen Experten auf die Beine. „Wir entwickeln auch komplette Sparpläne für die Spieler“, sagt Baumgarten. „Dabei kommt es zum großen Erwachen. Denn: Spart ein durchschnittlicher Bundesliga-Profi fünf Jahre lang pro Monat 20 000 Euro, kommt er auf rund eine Million plus Zinsen. Hört sich viel an. Dann lässt er sich scheiden – bleiben 500 000 Euro. Und die sind trotz Verzinsung nach nicht einmal zehn Jahren weg, wenn er nach der Karriere von 5000 statt zuvor von 40 000 Euro im Monat leben will.“

Das Unternehmen „FinanzWerk-Statt“ kennt die Problematiken von Profi-Fußballern. Ende des vergangenen Jahres hat es sogar eine ganztägige Info-Veranstaltung in Nürnberg durchgeführt. Thema: „Risikomanagement für Profifußballer“. Da ging es um genau die Themen, die viele nicht auf dem Zettel haben: Wie sichere ich mich ab? Wie gehe ich mit Geld um?

Kostenpunkt für die [Veranstaltung](#), die sich vor allem an Spielerberater richtete: 80 Euro.

Aber auch Profis hätten ihr Geld gut investiert in ein solches Seminar. Besonders die jungen und unerfahrenen. Direkt zum Karrierestart hatte etwa Gladbachs Mo Idrissou (30) finanzielle Schwierigkeiten. Obwohl er relativ bescheiden in Hannover verdiente, leaste er mehrere BMW, hatte mehrere Handy-Verträge gleichzeitig, wohnte in einem großen Haus und kaufte immer neue Klamotten. Zudem finanzierte der Stürmer seiner damaligen Freundin ein Luxusleben. „Schuhe, Taschen, neue Brüste – alles hat sie bekommen“, sagte der Stürmer 2004. Er hat daraus gelernt.

Dortmunds Ex-Stürmer Nelson Valdez (27) musste ebenfalls den Umgang mit Geld erst lernen. In acht Jahren hat der Angreifer, der jetzt in Alicante spielt, eine Million Euro in die Heimat nach Paraguay geschickt. Leute riefen ihn an, gaben sich als Cousin aus – er kannte sie nicht. Ein Spielervermittler schickte ihm mal ein paar Socken und behauptete, sie seien von Diego Maradona.

Anfangs war Valdez gutgläubig, fiel auf viele Abzocker rein. Irgendwann hatte er die Nase voll und zog vor dem finanziellen Kollaps die Reißleine. Keinen einzigen Cent schickte er mehr in die Heimat, eröffnete dafür dort einen Maler- und Lackiererladen. Die Kumpels müssen für ihr Geld arbeiten, dürfen die Gewinne behalten.

Auch der ehemalige Kollege von Valdez in Dortmund, Kevin-Prince Boateng (23), wurde Opfer seiner Berühmtheit. Alleine während der WM wurde der Ghanaer, der jetzt bei [AC Mailand](#) spielt, elfmal angerufen. Einmal von einem angeblichen Großcousin, von dem er zuvor nie gehört hatte, und der fragte, ob Boateng ihm 20 000 bis 50 000 Euro geben könne. Auf Nachfrage bekam er eine fadenscheinige Erklärung: die Bestattung eines Verwandten müsse bezahlt werden. Boateng schickte kein Geld.

„Das Problem ist heutzutage, dass die Vereine keine Macht mehr über ihre Spieler haben, die Spieler zu beraten“, sagt Bremens Boss Klaus-Dieter Fischer. „Das übernehmen Berater und Familien-Angehörige. Sie werden der Aufgabe aber oft nicht gerecht.“

Um Talenten zu helfen, hat [Werder Bremen](#) einen Psychologen angestellt, der die Nachwuchs-Spieler bei allen Fragen auch rund um die Finanzen beraten soll. Er soll sie schulen, Geld sorgfältig anzulegen und nicht überall mitmachen zu wollen. Auch dann nicht, wenn es die Stars des Klubs vorleben.

„Die schlechten Geschäfte werden in der Kabine gemacht“, weiß Berater Baumgarten. „Da ist irgendein erfahrener Spieler, der ein dickes [Auto](#) fährt und jungen Spielern erzählt, wie toll sein Anlage-Berater ist. Da werden dann wertlose Immobilien verkauft, hoch spekulative Fonds und Versicherungen, die der Spieler nicht braucht. Am Ende haben sie den Schrank voll mit Verträgen, die nur den Verkäufer reicher machen.“

Das bestätigt Danny Schwarz (35), der über 100 [Bundesliga](#)-Spiele für den VfB Stuttgart, Unterhaching und 1860 München absolvierte. Er ist nicht pleite, aber Klient bei Schips. Von ihm lässt er sein Vermögen verwalten. „Ich habe es in drei Vereinen erlebt: Das Thema Nummer eins in der Kabine waren Aktien“, sagt Schwarz. „Doch kaum einer hat etwas gewonnen. Dazu gibt es viele, die dem Glücksspiel verfallen.“

Dem versucht Star-Trainer Alex Ferguson (69) persönlich Abhilfe zu verschaffen. Bei [Manchester United](#) hat er die wirtschaftlichen Belange seiner Spieler zur Chef-Sache erklärt. Eigenhändig legt Ferguson den Talenten Tipps für Finanzanlagen in die Spinds. Entscheiden müssen sie aber selbst.

[SPORT BILD im Abo bestellen - 35% sparen](#)



Chrome von Google

Google Chrome führt Webseiten und Anwendungen in Sekundenschnelle aus.

[Mehr Informationen »](#)



Selbständig & unter 55 ?

Private Krankenkasse ab nur 99,- € für Selbständige & Freiberufler! Testelegen Vergleich

[Mehr Informationen »](#)



Mit Dell sparen!

Vostro Notebooks mit 2010er Intel® Core™ i5 Prozessoren, ab 519€.

[Mehr Informationen »](#)

